



Liebe Leserin, lieber Leser

Im Moment, wo ich diese Zeilen schreibe, sind das FEMIA Haus und unser schmucker kleiner Innenhof menschenleer, wie viele Teile der Stadt. Mit unserer Zielgruppe können wir leider nicht, wie «normale» Schulen, wirklich auf E-Learning setzen. Die Lehrerinnen und die Geschäftsleiterin versuchen, mit den Teilnehmerinnen telefonisch in Kontakt zu bleiben, sich nach ihrem Wohlergehen zu erkundigen und über die Zukunft zu informieren. Wobei bereits solche Gespräche von den Kursteilnehmerinnen grosse Integrationsanstrengungen verlangen. Nach einer Telefonrunde, bei der herauskam, dass die wenigsten Zugang zu einem Computer und zu einem Drucker haben, schicken einige Kursleiterinnen Hausaufgaben per Post nach Hause zu den Teilnehmerinnen. Andere Kursleiterinnen produzieren kreative Lernvideos, die sie den Frauen per Chat übermitteln.

Im Tätigkeitsbericht der Geschäftsleiterin können Sie nachlesen, wie es uns im Berichtsjahr doch gelungen ist, FEMIA in einem etwas bescheideneren Umfang am Leben zu erhalten, trotz der im Vorjahr verlorenen Submission. Wie sich die Corona-Krise, die bereits als die «Weltkriegserfahrung» der gegenwärtigen Generation beschrieben wird, sich auf die Tätigkeit von FEMIA auswirken wird, lässt sich nicht einmal voraussehen.

Für mich persönlich, die im Teenageralter als Ungarnflüchtling hierherkam, erinnert einiges an die Tage des Aufstandes 1956 in Budapest. Nicht nur gab es keine Vorräte, keine Schule und wir durften nicht in die Stadt, es gab damals sogar keinen Strom. Ich erinnere mich an die Familie, die beim Kerzenlicht die Köpfe zusammensteckte. Es war auch das einzige Mal, dass ich von meiner würdevollen Grossmutter eine Ohrfeige erhielt, nachdem ich zusammen mit einer Freundin doch in die Innenstadt gelaufen war und dort tatsächlich einen getöteten Aufständischen sah.

Noch ein Wort zu den Fotos. In den vergangenen fünf Jahren kam jeweils immer im Frühling, zu Beginn des neuen Semesters, die bekannte Fotografin Helvetia Leal zu FEMIA und machte die vielen schönen Fotos, die den jeweiligen Jahresbericht und auch unsere Homepage schmücken. Leider war das dieses Jahr wegen des Lockdowns nicht möglich. Also haben wir den Fundus der vergangenen Jahre durchwühlt, um ansprechende Fotos zu finden, doch nur von den erwachsenen Kursteilnehmerinnen. Da Kinder sich so schnell verändern, wollten wir keine Kinderfotos aus früheren Jahren auswählen – wir zeigen nur ihre Umgebung in unserem geräumigen Kinderhüteraum!

Im vergangenen Herbst veranstaltete das exquisite kleine neue Kulturzentrum Scaletta in unserem Nebenhaus eine Lesung aus dem Buch «Glück» von Dragica Rajčić. Ursprünglich aus Kroatien stammend ist Frau Rajčić heute eine bekannte deutschsprachige Schriftstellerin und – wie ich mich in der Einführung zur Lesung zu formulieren getraute – eine migrantische Powerfrau. Als ich sie damals bat, einen Beitrag für unseren Jahresbericht zu schreiben, sagte

sie sofort zu. Sie finden ihren Text auf der vierten Seite. Wir drucken ihn, gemäss ihrem Wunsch «ohne deutschkorrekturen, das ist meine Art der Revolution oder wenigstens der versuchte Revolution».

Auf Dragicas Text folgt die Vorstellung einer neuen Kandidatin für unseren Vorstand. Mit ihren in jeder Hinsicht notwendigen Erfahrungen, ihrem vernetzten Knowhow und wachem Geist freuen wir uns auf die Unterstützung von Frau Sarah Saade in unserem kleinen Kreis.

Normalerweise verschicken wir den Jahresbericht zusammen mit der Einladung zur Mitgliederversammlung. Da es vorläufig nicht klar ist, wann und in welcher Form diese stattfinden kann, senden wir Ihnen den fertigen Jahresbericht bereits jetzt, als kleine Abwechslung zum Lesen in dieser «harten Zeit», damit wir uns – frei nach Wolf Biermann – weder verhärtet lassen noch unsere Heiterkeit einbüßen.

Tätigkeitsbericht

Im März 2019 wäre das FEMIA-Haus fast so leer gewesen, wie es ein Jahr später in der Coronakrise tatsächlich geworden ist.

Vielleicht erinnern Sie sich: FEMIA hatte nach einer verlorenen städtischen Submission – das in diesem Bereich neu eingeführte Instrument, um Staatsbeiträge zu vergeben – auf einen Schlag die Finanzierung aller Deutschkurse verloren. Die Submission hatten wir trotz bestem Konzept aus dem simplen Grund verloren, dass wir als Kleinbetrieb nie so billig arbeiten können wie ein Grossbetrieb.

Die Migrantinnen hatten aber gar nicht mitbekommen, dass FEMIA in grosse Schwierigkeiten geraten war. Sie wollten weiterhin Deutschkurse bei uns besuchen, denn sie schätzen die persönliche Atmosphäre unseres Kleinbetriebes. Wir gehen auf ihre Anliegen ein und berücksichtigen ihre Schwierigkeiten, verlangen aber auch ihr persönliches Engagement. Dies schafft Beziehung und jede spürt, dass sie ein wichtiger Teil des Projekts ist, welches die Teilhabe an der Gesellschaft zum Ziel hat. Obwohl viele Kursteilnehmerinnen zur Gewinnerin der Submission wechseln mussten, hatten wir dennoch genügend Interessierte, um neue Kurse durchzuführen – nur die Finanzierung fehlte. Laufend kamen Neue dazu, weil ihnen Kolleginnen Kurse bei uns empfohlen hatten. Dies motivierte uns zusätzlich, für das Überleben von FEMIA zu kämpfen.

Wie überleben?

Wir konnten es einfach nicht hinnehmen, dass unsere Professionalität und Kreativität, die wir jahrzehntelang zur vollen Zufriedenheit der Stadt Zürich den Migrantinnen zur Verfügung gestellt hatten, nach einem technokratischen Entscheid einfach so verloren gehen sollten. Um zu überleben, mussten wir auf vielen verschiedenen Ebenen aktiv werden. Rückblickend können wir festhalten, dass die wichtigsten Massnahmen die Gespräche mit der Stadt Zürich, das Fundraising und die Anpassung unseres Angebotes waren. Nach einem äusserst intensiven Jahr ist es uns glücklicherweise gelungen, FEMIA wieder eine Zukunft zu geben.

Gespräche mit der Stadt

In mehreren Gesprächen mit der Stadt haben wir dargestellt, dass FEMIA nie nur eine Anbieterin von Deutschkursen war, sondern auch eine niederschwellige Anlaufstelle und dass wir mit unserem ganzheitlichen Ansatz sehr gute Resultate erzielen, was uns von zuweisenden Stellen immer wieder bestätigt wird. Bei FEMIA ging es nie nur um Sprache, sondern auch darum, wofür sie gelernt wird, nämlich um sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen zu können – und dazu braucht es mehr als nur die Sprache. FEMIA erreicht Migrantinnen, die sonst sehr schwer erreichbar sind und unterstützt sie auf ihrem Weg als eigenständige Personen in der fremden Lebensumgebung.



Wenn FEMIA schliessen müsste, würde die Stadt einen über Jahre aufgebauten und gut funktionierenden Zugang zu ihnen aufs Spiel setzen und in Kauf nehmen, dass viele Migrantinnen und ihre Kleinkinder in der Isolation bleiben. Viele Migrantinnen haben Vertrauen zu uns – dies nicht zuletzt

auch, weil bei FEMIA Frauen und ihre Lebenssituationen im Vordergrund stehen. Immerhin hat FEMIA im Jahr 2012 den Gleichstellungspreis der Stadt Zürich gewonnen.



Ganzheitlicher Ansatz

Oft kommen Migrantinnen in Krisensituationen zu FEMIA, weil sie das Deutschlernen als eines der wichtigsten Mittel sehen, um ihre Situation zu verbessern. Wenn eine Migrantin einen Kurs bei uns besuchen möchte, erheben wir vor dem eigentlichen Sprachtest die Lebenssituation der Interessierten. Wir möchten ihre Erfahrungen im Deutschlernen, ihre Ziele, Wünsche und Hindernisse kennenlernen und organisatorische Fragen klären. Die Gespräche, die sich daraus ergeben, bilden die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung.

Begleitung der Lernenden

Menschen lernen am besten, wenn sie sich ernst genommen fühlen; dann können sie das Beste aus sich herausholen. Die Arbeit der Kursleiterinnen besteht zu einem grossen Teil darin, die Lernportionen so zu gestalten, dass die Lernenden im Alltag damit Erfolg haben können, denn Erfolg motiviert zum Weiterlernen. Wir begleiten die Teilnehmenden in ihrem Lernprozess und auch in der Lösung organisatorischer Probleme, die im Laufe des Semesters neu entstehen und den Kursbesuch beeinträchtigen. In den Deutsch-Alphabetisierungskursen arbeiten wir zudem mit freiwilligen Kursassistentinnen zusammen, weil die Kursleiterinnen dadurch Kleingruppen bilden können und die Teilnehmenden mehr Übungsmöglichkeiten bekommen.

Förderung der Kleinkinder

In der Kinderbetreuung, die wir während der Deutschkurse im gleichen Haus anbieten, leisten wir ebenfalls sehr Wichtiges. Abgesehen davon, dass ohne Kinderbetreuung viele Mütter gar keinen Kurs besuchen könnten, ist der Aufenthalt in der FEMIA-Kinderbetreuung für die Kinder selber sehr bereichernd. Für viele ist es die erste Gelegenheit, mit Kindern aus anderen Kulturen zu spielen und Erfahrungen in einem ausserfamiliären Umfeld zu sammeln. Ausserdem kommen sie in einen intensiven Kontakt mit der deutschen Sprache.

Die Kinderbetreuerinnen stellen dank ihrer Erfahrung schnell fest, wenn ein Kind speziell gefördert werden müsste, und wir unterstützen die



Mütter dabei, die nötigen Schritte zu unternehmen. So konnten schon viele Kinder von frühzeitiger Förderung profitieren.

Pilotprojekt Potenzialerhebung

Viele Migrantinnen gelangen zu FEMIA, doch nicht für alle ist ein Deutschkurs bei uns das Richtige. Oft verweisen wir auf andere Schulen und manchmal schlagen wir auch andere Aktivitäten vor. Die Stadt hat die Wichtigkeit der Leistungen von FEMIA anerkannt und ein dreijähriges Pilotprojekt «FEMIA-Potenzialerhebung» bewilligt. In diesem Projekt bauen wir auf unserer langjährigen Erfahrung mit Personen auf, die am Anfang ihres Deutscherwerbes stehen und über keine oder wenig Lese-/Schreibkenntnisse verfügen. Wir klären den Sprachstand, das Potenzial und die Lebensumstände der Person ab. So können wir am Schluss eine konkrete Empfehlung für einen passenden Deutschkurs und/oder eine andere Integrationsmassnahme abgeben.

Fundraising

Wir haben unsere Mitglieder und andere Zugschwandte um Unterstützung gebeten. Darauf haben wir ein Echo erhalten, das uns sehr gefreut und auch berührt hat. Einige haben uns Briefe geschrieben und so ihre Solidarität ausgedrückt. All diese Reaktionen haben uns viel Energie gegeben – und die konnten wir wirklich sehr gut gebrauchen. Mehrere kleinere Stiftungen und auch die evangelisch-reformierte Kirche haben uns mit grösseren Unterstützungsbeiträgen geholfen. Allen nochmals herzlichen Dank!

Anpassung des Deutschkurs-Angebots

FEMIA hat schon verschiedene spezielle Deutschkurse entwickelt. Seit vielen Jahren bewährt sich unser einzigartiges **Kommunikationstraining «Sprechpunkt Deutsch»**, das allen Lernenden offensteht und in dem die Alltagskommunikation vielfältig geübt wird. In diesem Jahr haben wir einen neuen Deutschkurstyp mit dem Namen **«Deutsch A1 – einfach und klar!»** kreiert, der sich an diejenigen Fremdsprachigen richtet, die zwar einigermassen gut Deutsch sprechen gelernt

haben, aber mit der schulischen Grammatik Mühe haben und deshalb in ihrem Deutscherwerb stagnieren. Für diese beiden Kurstypen erhalten wir Unterstützung von der Stadt Zürich.

Doch wir wollten auch unsere **Deutsch-Alpha-betisierungskurse** nicht aufgeben, denn wir haben mit unserer alltagsnahen Methodik viel Erfolg. Es kam FEMIA entgegen, dass gerade in diesem Jahr mit der Umsetzung der «Integrationsagenda Schweiz» des Bundes begonnen wurde, in der den Kenntnissen der lokalen Sprache eine grosse Wichtigkeit beigemessen wird. Dies führte dazu, dass ab Herbst 2019 viele Frauen aus dem Flüchtlingsbereich Deutsch-Alphabetisierungskurse bei FEMIA besuchen konnten.



Zusätzlich wurden wir im November 2019 von der Stadt Zürich angefragt, ob wir zwei Klassen einer anderen Schule, die in Konkurs gegangen war, bei FEMIA zu Ende führen könnten. Da seit dem Debakel unsere Schulzimmer nicht mehr voll belegt sind, haben wir diese zwei Klassen gern sofort aufgenommen.

Insgesamt haben wir im Vereinsjahr 2019-20 trotz aller Schwierigkeiten rund zwei Drittel der bisherigen Lektionen durchgeführt, nämlich 1775.

Kultur

Im Herbst wurden wir von der Stiftung Ponte Projektfonds, die im Nebenhaus einen Kulturraum betreibt, angefragt, ob FEMIA sich an der Lesung von Dragica Rajčić beteiligen möchte, da Dragica Rajčić mit FEMIA verbunden ist. Sehr gerne haben wir die Lesung bei unseren Mitgliedern und SponsorenInnen bekannt gemacht und unsere Präsidentin, Judit Luif, hat die Veranstaltung moderiert.

Fazit

Wir dürfen zufrieden sein mit dem Ergebnis unserer Bemühungen. Das Wichtigste ist für uns, dass unsere Dienstleistungen für Migrantinnen erhalten werden konnten. Denn ein Deutschkurs bei FEMIA

ist einfach viel mehr als nur ein Deutschkurs.

Für einige Teilnehmerinnen ist es einer der wenigen Momente, in denen sie etwas für sich selber machen können. Im Kurs begegnen sie Menschen aus anderen Ländern und sind mit verschiedenen Lebensweisen konfrontiert – das gibt viel Stoff zum Diskutieren und zum Nachdenken. Die belebende Wirkung unserer Deutschkurse sehen wir immer wieder an den fröhlichen Gesichtern unserer Kursteilnehmerinnen, wenn sie nach Hause gehen. Auch die Kinder winken uns zum Abschied und freuen sich schon auf die nächste Spielzeit bei FEMIA.

Eine unserer Teilnehmerinnen, die wegen einer posttraumatischen Belastungsstörung in psychologischer Behandlung ist, erzählte letztthin: «Wenn ich bei meiner Psychologin bin, muss ich viel weinen. Wenn ich zu FEMIA komme, werde ich ganz fröhlich.» Beides spielt eine wichtige Rolle bei ihrer Genesung. Uns freut es sehr, dass es uns gelingt, vielen Migrantinnen zu mehr Lebensfreude zu verhelfen – und unser Dank geht an alle, die dazu beitragen, dass wir dies weiterhin tun können.

Mit dem coronabedingten Betriebsunterbruch stehen wir wieder vor einer grossen Herausforderung. Wie es FEMIA dabei ergangen ist, werden Sie – hoffentlich – im nächsten Jahresbericht erfahren.



Myriam Zanovello-Müller, Geschäftsleiterin

KUVERTA Corona-Gedanken von Dragica Rajčić

Kuverta nannten es Frauen in Dalmatien – so einen Bettüberwurf brauchte jede Braut mitzunehmen, die Mutter sassen am Abend und häkelten sich Finger wund. Meine Mutter ist linkshändig mit Augenschaden, so haben sich Frauen aus Jadro wo sie arbeitete zusammengeschlossen und jede hat paar Rechtecke gehäkelt damit meine Mutter eine Kuverta bekommt, ich war ja schon lange verheiratet und lebte in der Schweiz, eine Koverta war das letzte was ich brauchen wollte, ich fand es absolut



Bild: Viola Schwarz

daneben für Unschuldjungfrau-erste Nacht diese Decke auf NormalEhe Bett zu legen und so tun als wäre ich anderswo gerade gestern verheiratet. Ich glaube diese Decke gab den Müttern Gefühl das alles in Leben ihre Tochter sich zum besseren wenden würde wenn sie eine schöne Bettdecke besass.

Gestern habe ich es aus dem Versteck aus unterster Schublade im Schrank herausgenommen, übrigens meine Mutter hat auch eine Decke für ihre Enkelinen gekauft und ich musste es weiter geben.

Nicht nur das ich es auf dem Bett gestellt habe sondern es überkam mich unendliche Traurigkeit, Traurigkeit wenn ich von mir sah, diese arbeitende Frauen in Gewächshäuser Jadro welche in den Pausen mit grünen Händen ihre Brot assen und heckelten für meine Mutter, ihre Lunge waren schon von Spritzgift angegriffen, sie stickten diese Decken damit ihre Tochter in ihren Augen in «hochere» Welt aufsteigen.

Es wurde mir in Herzen so weh das ich ihnen nie hätte Danke sagen wollen, Danke Hvala, Hvala für die schwere Arbeit und ihre Kraft welche ihr Tag täglich für ihre Kinder getan habt, keine Sekunde dürften eure Hände ausruhen für unseres besseres morgen.

Und heute sitzen diese Frauen wie meine Mutter nicht um sich ausruhen, sind achtzig Jahre alt, haben so wenig Pension das sie leere Petflaschen aus Abfallkontainer sammeln, wenn du fragst wie geht es sind sie gerade eine Nachbarin zu pflegen, oder Tomaten zu pflanzen, oder Enkel zu hüten, oder be-

tagten Mann zu waschen. Solche Frauen nennt man Risikogruppen, Vorekrankte.

Nein, es sind starke und aufrichtige Frauen und ich werde diese Decke ständig als Dank am Bett haben.

Und solche Frauen übrigens sind überall in der Pflege, in Supermärkten, in Altersheimen, als Putzfrauen unterwegs, nur neben bei – nicht Riskogruppe sondern Frauen ohne welche die Realität sofort verdorben wäre...

P:S: Auch wenn meine Heimat nicht -ort sei, Kuverta ist wirklich.

Raluca Rădulescu, Professorin für Interkulturelle Germanistik am Institut für Germanische Sprachen und Literaturen an der Universität Bukarest, setzt sich mit dem literarischen Opos der aus Kroatien stammenden Dragica Rajčić auseinander. Sie erfasst vor theoretischem Hintergrund (Michel Foucault, Marc Augé, Jürgen Habermas) die vielfache identitäre Verortung ihrer Texte als Poetik des Raumes und kommt zu dem Schluss, dass Rajčić's Heimat ein Nicht-Ort sei, wo es keine Grenze zwischen Realität und Fantasie gebe.



Dragica Rajčić Holzner: Glück
Der gesunde Menschenversand, 2019

Eine neue Vorstandsfrau stellt sich vor

Mein Name ist Sarah Saade. Ich habe meine Heimat Deutschland nach dem Abschluss meines Studiums verlassen, 2014 kam ich in die Schweiz. Zuvor habe ich in verschiedenen europäischen Ländern und in Sambia gelebt. Ich bin Rechtsanwältin und habe eine Zusatzqualifikation als Entwicklungshelferin absolviert.

Nach 6 Jahren in Zürich, der Heirat mit einem Schweizer und einem Sohn, der eine Schweizer Kinderkrippe besucht, komme ich langsam an. Mittlerweile verstehe ich Zürdeutsch auf einfachem Niveau und beobachte wissbegierig, mit welcher Taktik Schweizer Alltagssituationen meistern – völlig anders als ich, aber ich passe meinen Ansatz laufend an.

«Humanes Zusammenleben, Integration, braucht zuerst und vor allem Raum in den Köpfen und Herzen der Menschen.»

Richard von Weizsäcker

Migration und Integration können meiner persönlichen Erfahrung nach nur erfolgreich sein, wenn es gelingt, mit den Menschen im Gastland in Kontakt zu treten. Hierfür ist es unerlässlich, Sprache, Kultur und Werte des Gastlandes kennenzulernen und mit zu leben. Aus diesem Verständnis heraus



habe ich für mich selbst ein soziales Engagement gesucht und dieses bei FEMIA gefunden.

Als Rechtsanwältin interessiere ich mich für die Arbeit in einem Vereinsvorstand. Als Entwicklungshelferin hat mich FEMIA's programmatischer Ansatz überzeugt, ein Angebot zu schaffen, dass

Frauen mit Migrationshintergrund inhaltlich (Sprache, alltagsnahe Unterrichtsthemen) und praktisch (Kinderbetreuung) unterstützt, und kulturelle Begegnungen ermöglicht. Immer wichtiger wird die Funktion von FEMIA als Anlaufstelle für Migrantinnen und als Anbieterin von Potentialerhebungen.

Ich möchte mich sowohl bei administrativen als auch bei programmatischen Aufgaben und Diskussionen einbringen.

Als ich FEMIA kennenlernte, befand sich der Verein schon in einer schwierigen Situation, da eine Submission nicht gewonnen worden war. Ich bin beeindruckt vom Mut, Ideenreichtum und dem eisernen Willen der Geschäftsführerin und der Vorstandsfrauen, das Angebot für Frauen weiterzuführen. Gerne stelle ich alle meine Kenntnisse und Ideen in den Dienst der Sache und hoffe, dass es uns gemeinsam gelingt, das bestehende Angebot zu pflegen und vielfältige neue Angebote und Möglichkeiten zu schaffen.

Seit einem Jahr arbeite ich als Interessierte im Vorstand von FEMIA mit. Im letzten Oktober durfte ich bei einem Alphabetisierungskurs hospitieren, eine sehr bereichernde Erfahrung. Bei der nächsten Mitgliederversammlung werde ich mich als Vorstandsmitglied zur Wahl stellen.

Sarah Saade

Jahresrechnung 2019–2020

Kommentar zur Jahresrechnung

Weil wir die städtische Submission für Deutsch-Alphabetisierungskurse verloren hatten, fiel die Finanzierung des grössten Teils unserer Tätigkeiten weg. Die Stadt Zürich unterstützte dieses Jahr neu das Pilotprojekt FEMIA-Potenzialerhebung, aber nur noch einen Teil der Deutschkurse. Insgesamt reduzierten sich die städtischen Beiträge um fast die Hälfte. Deshalb waren wir unter anderem gezwungen, die Kurspreise der Deutsch-Alphabetisierungskurse stark zu erhöhen. Dank unserem Härtefallfonds konnten wir die Kurse trotzdem für alle erschwinglich machen.

Die Unterstützung unserer Mitglieder und weiterer Zugewandten war in diesem Jahr besonders wichtig. Es freut uns sehr, dass unser Spendenaufwand erneut auf ein grosses Echo gestossen ist – der Rückgang der Spenden von Privatpersonen ist lediglich auf eine grosse einmalige Spende im Vorjahr zurückzuführen. Die Spendensumme von Stiftungen und weiteren Organisationen konnten wir mit unseren Fundraisingbemühungen verdoppeln.

Die grösste finanzielle Herausforderung stellte die Tatsache dar, dass die Einnahmen deutlich zurückgingen, die Kosten sich jedoch nicht proportional verringern liessen. Wir mussten den Personalaufwand reduzieren, konnten aber den Raumaufwand nur wenig senken. Umso grösser ist unsere Freude, dass das Betriebsergebnis trotzdem positiv ausgefallen ist und wir unsere Rückstellungen und Reserven leicht erhöhen konnten. Ausserdem haben wir unseren Härtefallfonds aufgestockt, weil wir auch künftig Personen in schwierigen finanziellen Verhältnissen den Besuch eines Deutsch-Alphabetisierungskurses bei FEMIA ermöglichen wollen. Unter dem Strich resultierte ein Jahresergebnis von 373 Franken.

Trotz grossen Herausforderungen konnte der Betrieb aufrechterhalten werden und FEMIA erneut ihre Aufgabe zugunsten der Migrantinnen und ihrer Kinder erfüllen. Unser Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Freiwilligen für ihren grossen Einsatz sowie allen, die unsere Organisation finanziell unterstützen.

Carla Barella, Vorstandsfrau Ressort Finanzen

Revisionsbericht 2019–20

Am 7. Mai 2020 hat Verena Cuenat die nebenstehende Jahresrechnung 2019–20 geprüft. In ihrem Revisionsbericht bestätigt sie, dass die komplexe Buchhaltung in jeder Hinsicht korrekt, sorgfältig und übersichtlich geführt ist. Die Jahresrechnung 2019–20 weist nach den Zuweisungen an die Rückstellungen und Reserven ein Jahresergebnis von CHF 373 aus.

Die Bilanzsumme beläuft sich auf CHF 704'454. Die Revisorin beantragt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen und die verantwortlichen Organe zu entlasten. Sie dankt allen mit der Rechnungsführung betrauten Personen für ihre tadellose Arbeit, die sie auch unter den schwierigen Voraussetzungen dieses Geschäftsjahres geleistet haben.

Erfolgsrechnung 01.03.2019 bis 29.02.2020 in CHF

	2018/2019	2019/2020	Veränderung
ERTRAG			
Beiträge Stadt Zürich	477'925	287'600	-190'325
Einnahmen Deutschkurse inkl. Kinderbetreuung	205'385	217'465	12'080
Mitgliederbeiträge und Spenden	78'990	31'841	-47'149
Beiträge Stiftungen und Organisationen	12'500	25'018	12'518
Übriger Ertrag	725	1'340	615
Total Ertrag	775'525	563'264	-212'261

AUFWAND			
Kursmaterialien	2'624	2'065	-559
Personalaufwand	539'501	408'545	-130'956
Raumaufwand	102'112	95'785	-6'327
Unterhalt, Reparaturen	3'828	4'144	316
Verwaltungsaufwand	26'997	16'016	-10'981
Öffentlichkeitsarbeit	5'891	5'046	-845
Abschreibung Sachanlagen	2'160	1'290	-870
Total Aufwand	683'113	532'891	-150'222

	92'412	30'373	-62'039
Betriebsergebnis			
Zuweisung Härtefallfonds	0	-7'000	-7'000
Zuweisung Rückstellung Projektkosten	-21'460	-10'000	11'460
Zuweisung Rückstellung Infrastruktur	0	-3'000	-3'000
Zuweisung Sicherheitsreserve	-70'000	-10'000	60'000

	952	373	-579
Jahresergebnis			

Bilanz per 29.02.2020 in CHF

	28.02.19	29.02.20	Veränderung
AKTIVEN			
Umlaufvermögen	558'028	702'503	144'475
Flüssige Mittel	519'577	599'419	79'842
Forderungen	3'442	10'960	7'518
Aktive Rechnungsabgrenzung	35'009	92'124	57'115
Anlagevermögen (Sachanlagen)	3'241	1'951	-1'290
Aktiven	561'269	704'454	143'185

PASSIVEN			
Fremdkapital	121'890	240'730	118'840
Verbindlichkeiten	9'426	13'137	3'711
Passive Rechnungsabgrenzung	112'464	227'593	115'129
Fondskapital für Härtefälle*	4'640	5'612	972
Organisationskapital	434'739	458'112	23'373
Gebundenes Kapital	316'000	339'000	23'000
Rückstellungen Projekte	40'000	50'000	10'000
Rückstellungen Infrastruktur	22'000	25'000	3'000
Rückstellungen Sicherheitsreserve	254'000	264'000	10'000
Freies Kapital	118'739	119'112	373
Passiven	561'269	704'454	143'185

*Fonds für Härtefälle

Stand Fonds Anfangsbestand	4665	4640	-25
Zuweisungen	1'585	7'000	5'415
Entnahmen	-1'610	-6'028	-4'418
Stand Fonds Endbestand	4'640	5'612	972

Aktivitäten 2020–2021

Deutschkurse

Deutsch-Alphabetisierung und Integration

Verschiedene Kursniveaus für Fremdsprachige, die keinen gewöhnlichen Deutschkurs besuchen können, weil sie nicht oder zu wenig lesen und schreiben können. Zwei Nachmittage pro Woche.

Sprechpunkt Deutsch – Kommunikationstraining für Fremdsprachige A1 bis A2

Alltagskommunikation trainieren. Dieser Kurs eignet sich auch als Zusatzangebot zu einem anderen Deutschkurs. Ein oder zwei Halbtage pro Woche.

Deutsch A1 – einfach und klar!

Deutschkurs für Fremdsprachige, die über mündliche Deutschkenntnisse verfügen, aber Schwierigkeiten mit der schulischen Grammatik haben. Zwei Vormittage pro Woche.

Neu ab Februar 2020: Deutsch Einstieg

Deutschkurs für AnfängerInnen, die einen praxisorientierten Zugang zur deutschen Sprache suchen. Zwei Vormittage pro Woche.

Die Deutschkurse beginnen jeweils Ende Februar und Mitte September. Wenn ein geeigneter Platz vorhanden ist, ist ein Einstieg auch während des Semesters möglich.



Weitere Angebote

Kinderbetreuung

Parallel zu den Kursen bietet FEMIA Kinderbetreuung an. So können sich Mütter mit Kleinkindern weiterbilden und auch die Kleinen kommen mit der deutschen Sprache in Kontakt. Der Aufenthalt bei FEMIA fördert auch die Integration der Kinder, denn viele haben sonst nur Kontakt innerhalb der Familie und der Herkunftsgemeinschaft.

Anlaufstelle

FEMIA wird von vielen Leuten bezüglich Integrationsfragen kontaktiert, oft geht es dabei um frauenspezifische Anliegen. Weil wir gut vernetzt sind, können wir Informationen und Adressen weitergeben.

Sprachstand- und Potenzialerhebung

Unsere Potenzialerhebung umfasst eine Sprachstanderhebung, die speziell für Personen mit keinen oder wenig Lese-/Schreib- und Deutschkenntnissen entwickelt wurde. Zudem schätzen wir auch das Lernpotenzial ein und erheben die Lebensumstände der Personen. Dabei kommen häufig mehrere soziokulturelle Themen zur Sprache und bei Bedarf informieren wir über geeignete Beratungsstellen. Als Abschluss geben wir eine Empfehlung für einen passenden Deutschkurs und/oder eine andere Integrationsmassnahme ab.

femia.ch

Auf unserer Website können Sie sich über die Aktivitäten von FEMIA auf dem Laufenden halten und die aktuellen Flyer und einen Lageplan herunterladen.



Schweizer Qualitätslabel
für Weiterbildungsinstitutionen



Mitarbeiterinnen 2019–2020

Vorstand: Judit Luif (Präsidentin) | Carla Barella | Sarah Saade (beobachtend) | Lourdes Lobmaier

Geschäftsleiterin: Myriam Zanovello-Müller

Sekretariat: Julia Jäggi

Kursleiterinnen: Astrid Albrecht | Riccarda Rutz | Kathi Wiler | Petra Bauer (scheidend) | Elisabeth Huber

Freiwillige Kursassistentinnen: Barbara Engi | Ruth Mayans Vögeli | Beatrice Meier |

Gerda Meier (scheidend) | Susanna Zurbrügg

Kinderbetreuerinnen: Elaine Hangartner | Concetta Cundo

Redaktion: Judit Luif | **Korrektorin:** Carla Barella

Fotos: Helvetia Leal | Claudia Labhart

Layout: Claudia Labhart, buero16a.ch | **Druck:** Inka Druck | Auflage 1600 Ex.

Herausgeberin:

Verein FEMIA | Kalkbreitestrasse 37 | 8003 Zürich
femia.ch | info@femia.ch | Telefon 044 493 04 90 | PC 80-14938-2